

► Gewalt

Kinder statt Daten schützen

Jedes Jahr werden in Österreichs Spitälern 1200 Kinder behandelt, die Opfer von Misshandlungen wurden. Sei es körperliche oder sexuelle Gewalt, sei es Vernachlässigung. Dabei handelt es sich allerdings nur um die offizielle Zahl: „Die Dunkelziffer dürfte um das Vier- bis Fünffache höher sein“, sagt Richard Maier, Unfallchirurg in Baden. Seine Fachgesellschaft hält derzeit in Salzburg ihre Jahrestagung ab.

Unfallchirurgen sind meist die ersten, die mit misshandelten Kindern in Kontakt kommen. „Inzwischen haben wir hinsichtlich Gewalt eine hohe Sensibilität entwickelt“, sagt Univ.-Prof. Richard Kdolsky von der MedUni Wien. Jeglicher Verdacht werde umgehend an die Jugendwohlfahrt gemeldet.

Vernetzung Um alle Fälle aufdecken zu können, fordert er eine Vernetzung der Spitäler: „Wenn ein misshandeltes Kind wegen ähnlicher Verletzungen schon öfter stationär behandelt wurde, wissen wir das nur, wenn das im eigenen Spital der Fall war, weil wir nur Zugriff auf die eigenen Daten haben. Kinderschutz geht aber vor Datenschutz.“ Sinnvoll wäre ein bundesweites Behandlungsregister, das freilich nur von den Kinderschutzgruppen in den Spitälern einsehbar ist. So ließe sich verhindern, dass misshandelte Kinder immer wieder in andere Spitäler gebracht werden, um wiederholte Übergriffe zu verschleiern.

Weiters fordert Kdolsky einen bundesweit zuständigen Kinderombudsmann und eine Vereinheitlichung der Jugendschutzgesetze. – J. Gebhard